

STÉPHAN FOLTINY

ÜBER DIE FUNDSTELLE UND BEDEUTUNG
 DER ANGEBLICH AUS KISKÖSZEG STAMMENDEN
 HALLSTATTZEITLICHEN BRONZEN
 DES RÖMISCH-GERMANISCHEN
 ZENTRALMUSEUMS IN MAINZ

Um die Jahrhundertwende, vor allem aber im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und auch noch später, wurden im Grenzgebiet der damals zu Ungarn gehörenden Gemeinde Kisköszeg (heute heißt die Fundstelle Batina und bildet einen Teil des jugoslawischen Baranya-Gebietes) außerordentlich reiche Altertumsfunde gehoben. Der größte Teil der ohne systematische Ausgrabungen geborgenen Fundstücke wanderte bald in den Kunsthandel. Mindestens die folgenden sieben Museen haben gegenwärtig größere oder kleinere Sammlungen von Kisköszeg: Budapest¹⁾, Wien²⁾, Berlin³⁾, Sombor⁴⁾, Subotica⁵⁾, Keszthely⁶⁾ und Pécs⁷⁾. Es ist aber möglich, daß auch andere archäologische Sammlungen von dort stammende Funde besitzen.

Zur gleichen Zeit oder zum Teil vielleicht schon früher erwarb das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz von verschiedenen Händlern, jedesmal mit lückenhaften Fundangaben, eine Anzahl von hallstattzeitlichen Bronzen. Da diese Objekte mit den

¹⁾ Die aus Kisköszeg (Batina) stammende Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums wird von Dr. F. Köszegi zur Veröffentlichung vorbereitet.

²⁾ In der Prähistorischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien werden mehr als tausend Fundgegenstände aus Kisköszeg aufbewahrt. Sie werden vom Schreiber des vorliegenden Artikels bearbeitet werden. Vgl. S. Gallus - T. Horváth, *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie*. Dissertationes Pannonicae Ser. II. 9 (Budapest 1939), Taf. 7-8; Taf. 34-36. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 4, 1917, 40-42 und Abb. 8-9.

³⁾ Vor längerer Zeit konnte ich diejenigen Funde von Kisköszeg studieren, die sich im Staatlichen Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin befinden. Siehe: *Dolgozatok* (Szeged) 19, 1943, 218-220.

⁴⁾ Nach dem Tode von Imre Frey erwarb das Museum Sombor seine Privatsammlung, die

viele Objekte von Kisköszeg umfaßt. Siehe *Archaeologiai Értesítő* 25, 1905, 189-191 und 257-260, und ebd. 28, 1908, 273-275. Vgl. S. Gallus - T. Horváth, oben Anm. 2, Taf. 54. Im Sommer 1961 konnte ich auch die Frey-Sammlung besichtigen, wofür ich der Direktion des Museums Sombor, vor allem Herrn Paul Wellenleiter, dem Museumsarchäologen, meinen besten Dank aussprechen möchte.

⁵⁾ Dr. Imre Schulmann, der ehemalige Direktor des Städtischen Museums in Subotica-Szabadka, sammelte in den Jahren 1950-1954 fünf urzeitliche Tongefäße aus Batina (Kisköszeg). Dieses Material wird jetzt im Depot des Museums aufbewahrt. Herr László Szekeres, der gegenwärtige Museumsleiter, hat mir erlaubt, diese Funde zu untersuchen, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

⁶⁾ I. Hunyadi, *Kelták a Kárpátmedencében* (Kelten im Karpatenbecken. Ungarisch). Régészeti Füzetek 2 (Budapest 1957), 235.

⁷⁾ Ebd.

Funden von Kisköszeg weitgehende typologische Übereinstimmung aufweisen, glaubte P. Reinecke⁸⁾, daß sie zu dem in Kisköszeg zum Vorschein gekommenen Fundmaterial gehörten. Durch diese unbegründete Annahme hat sich ein Irrtum in die Literatur eingeschlichen, der sich bis heute gehalten hat. Aus den Funden von vier oder vielleicht fünf verschiedenen Fundstellen ist irrigerweise ein einziger „Fund von Kisköszeg“ geworden. Die in dieser künstlich geschaffenen „Fundeinheit“ vertretenen Typen waren — wie wir heute wissen — in weiten Gebieten Mittel- und Südosteuropas verbreitet. In den Jahrzehnten nach der Veröffentlichung der „Kisköszeg-Funde“ des Römisch-Germanischen Zentralmuseums wurden viele analoge Stücke entdeckt, und bei der Auswertung des neugefundenen Materials wurden die in Rede stehenden Bronzen oft herangezogen und freilich immer unter dem irrigen Fundortsnamen zitiert.

Um nur einige wichtigere Arbeiten zu nennen, haben sich G. Wilke⁹⁾, K. Willvonseder¹⁰⁾, J. Nestor¹¹⁾, O. Seewald¹²⁾, G. von Merhart¹³⁾, G. Kossack¹⁴⁾, A. Mozsolics¹⁵⁾ und Z. Vinski¹⁶⁾ mit diesen Bronzegegenständen beschäftigt¹⁷⁾ oder mindestens Hinweise auf sie gemacht. Da diese Forscher sich auf P. Reineckes Annahme stützten, gaben sie Kisköszeg als Fundstelle an. S. Gallus, der die sogenannten „thrako-kimmerischen“ Funde Ungarns¹⁸⁾ bearbeitet hat, hielt P. Reineckes Ansicht für wenig wahrscheinlich. Soweit wir sehen, sind die von S. Gallus vorsichtig zum Ausdruck gebrachten Zweifel nicht unberechtigt. Es gibt mehrere Tatsachen, die gegen P. Reineckes Auffassung sprechen. Die entscheidenden Gegenargumente sind die Art der Patinierung unserer Bronzen, die Inventarangaben des Römisch-Germanischen Zentralmuseums und die Verbreitung der unten zu behandelnden Bronzetypen.

Die Feststellung P. Reineckes, wonach die in Rede stehenden Bronzen „sich in ihrer erdig-

⁸⁾ P. Reinecke, *Die Originalaltertümer in den Sammlungen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz*. Mainzer Zeitschrift 2, 1907, 40-53; siehe bes. 42-44.

⁹⁾ M. Ebert, *Reallexikon der Vorgeschichte*, Bd. 6, 1926, 365 f. und Bd. 14, 1929, Taf. 10 c.

¹⁰⁾ K. Willvonseder, *Ein Depotfund aus Stillfried a. March* (Niederösterreich). Wiener Prähist. Zeitschr. 19, 1932, 25-38; siehe 29, 30, 33 und 37.

¹¹⁾ J. Nestor, *Zu den Pferdegeschirrbronzen aus Stillfried a. March, N.-Ö.* Wiener Prähist. Zeitschr. 21, 1934, 108-130; siehe 109, 116, 120-121 und 123.

¹²⁾ O. Seewald, *Der Bronzefund aus Staudach*, O.-Ö. Mitteilungen d. Anthr. Ges. in Wien 67, 1937, 288-293; 291.

¹³⁾ G. von Merhart, *Zu den ersten Metallhelmen*

Europas. 30. Bericht d. Röm.-Germ. Komm. 1940, 4-42; siehe 5, 9, 10.

¹⁴⁾ G. Kossack, *Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns*. Jahrbuch des Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 1, 1954, 135, Abb. 11.

¹⁵⁾ A. Mozsolics, *Neuere hallstattzeitliche Helmfunde aus Ungarn*. Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung. 5, 1955, 35-36.

¹⁶⁾ Z. Vinski, *Der „thrako-kimmerische“ Fund von Adaševci in Syrmien*. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4, 1955, 27-42; siehe 32, Abb. 15.

¹⁷⁾ Auf eine vollständige Aufzählung der Nennungen wird hier kein Gewicht gelegt. Bei der bevorstehenden Bearbeitung des Fundmaterials im Naturhistorischen Museum zu Wien werden noch andere Arbeiten erwähnt werden.

¹⁸⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.* (oben Anm. 2) 28.

grünen, unreinen Patina auffallend gleichen¹⁹⁾, ist nicht gut fundiert. Wenn man die Stücke genauer untersucht, wird man sofort sehen, daß ihre Patinierung überhaupt nicht einheitlich ist. Es lassen sich vier oder fünf Gruppen unterscheiden, wie unten gezeigt wird.

Von einem einzigen, großen Fund, wie P. Reinecke ihn annahm²⁰⁾, kann in Kisköszeg gar keine Rede sein. Auch die sicher in Kisköszeg zum Vorschein gekommenen Funde stammen von mindestens vier verschiedenen Fundstellen²¹⁾. Zeitlich ist der Fundstoff von Kisköszeg (also nicht die Mainzer Bronzen) ebenfalls nicht homogen. Unter den in Wien aufbewahrten Kisköszeg-Funden sind Typen des Neolithikums, der mittleren Bronzezeit, Urnenfelder-, Hallstatt-, La-Tène- und Römerzeit vertreten.

In den Inventaren des Römisch-Germanischen Zentralmuseums²²⁾ ist die Fundstelle Kisköszeg in Verbindung mit unseren Bronzen überhaupt nicht erwähnt. Über die Fundstellen und Fundverhältnisse der in Mainz befindlichen Bronzegegenstände ergibt sich folgendes²³⁾:

Ungarn

Das Museum kaufte im Juni 1901 von einem Händler namens Ginz-Schwarz aus Kostelec in Böhmen einen Trensenknebel (Inv. Nr. 0.1545; Taf. 71, 2; Reinecke Abb. 5 t). Der genaue Fundort ist unbekannt. Sicher ist nur, daß dieses Stück in Ungarn (nach heutigen Begriffen im Karpatenbecken) gefunden wurde. Es handelt sich um einen gewinkelten Stangenknebel mit runden Durchzügen.

Am 31. Januar 1902 erwarb das Museum durch Ankauf von einem anderen Händler namens Fejér, Budapest, einen Trensenknebel mit gebogenem Stangenende und drei runden Durchzügen (Taf. 68, 4 a-b; Inv. Nr. 0.1598; Reinecke Abb. 5 s.). Obwohl kein bestimmter Fundort angegeben wurde, kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch dieses Stück aus dem Karpatenbecken stammt.

¹⁹⁾ *Mainzer Zeitschrift* 2, 1907, 42.

²⁰⁾ *Ebd.*

²¹⁾ Der zuerst bekanntgegebene Fundort lag auf dem Grundbesitz von János Pálincás, im nördlichen Grenzgebiet von Kisköszeg (*Archaeologiai Értesítő* 25, 1905, 189). Eine andere Fundstelle befand sich in der Nähe des sogenannten „St. Rochus“ (*Archaeologiai Értesítő* 1905, 257). Viele Gegenstände wurden auch im südlichen Grenzgebiet, am „Eselberg“ (*Archaeologiai Értesítő* 28, 1908, 273) und im Weingarten von Sándor Kuzel (Gallus-Horváth, oben Anm. 2, 14) gehoben.

²²⁾ Ich habe das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz 1960 zweimal besucht. Für die Informationen und das Lichtbildmaterial bin ich Herrn Direktor Dr. Hans-

Jürgen Hundt zum besten Dank verpflichtet. Auch Herrn Dr. Jürgen Driehaus gilt ein Wort der Dankbarkeit für sein Entgegenkommen. Meine Forschungsreisen in Deutschland und Jugoslawien wurden im Jahre 1960 durch die Unterstützung der American Philosophical Society in Philadelphia und der American Council of Learned Societies in New York, und im Jahre 1961 durch die finanzielle Hilfe der National Science Foundation in Washington ermöglicht. Diesen Organisationen sei dafür mein lebhafter Dank bezeugt.

²³⁾ Die Maßangaben befinden sich unter den Abbildungen der einzelnen Gegenstände. Bei der Beschreibung wird auch auf die Abbildungen von P. Reineckes Bericht hingewiesen, um die Identifizierung der besprochenen Objekte zu erleichtern.

Zombor (Sombor), Kom. Bács-Bodrog

Ebenfalls aus der Kunsthandlung Fejér, Budapest, stammt ein Ringfußknopf mit durchbrochen gearbeitetem Innenkreuz in Kleeblattform (Inv. Nr. o.1620: Taf. 68, 5; Reinecke Abb. 5 h.), der am 26. Februar 1902 gekauft wurde.

Komitat Bács-Bodrog, Fund I.

Im April 1902 erwarb das Museum von demselben Händler einen Fund, der im ehemaligen Komitat Bács-Bodrog gemacht wurde. Er besteht aus folgenden Gegenständen:

Ein ganzer und ein fragmentarischer Trensenknebel (Inv. Nr. o.1711: Taf. 66, 4-5; Reinecke Abb. 5 s.) mit gebogenem Stangenende und drei runden Durchzügen.

Scheibenknopf (Inv. Nr. o.1713: Taf. 66, 2; Reinecke Abb. 5 f. Die Zeichnung der Rückseite ist bei Reinecke ungenau), durch ein durchbrochen gearbeitetes Innenkreuz in Kleeblattform gekennzeichnet; auf der Rückseite ein kreuzförmig gebildetes Ohr.

Bronzeperle in Gestalt einer flachgedrückten Kugel (Inv. Nr. o.1714: Taf. 66, 3; Reinecke Abb. 5 q.).

Schwach gewölbte, rechteckige Platte mit bandförmigem Ohr (Inv. Nr. o.1715: Taf. 66, 6; Reinecke Abb. 5 k.).

Ring mit trapezförmiger, mitgegossener Öse (Inv. Nr. 1716: Taf. 66, 1; Reinecke Abb. 5 o.).

Kreuzförmiger Zierknopf, mit Buckel in Stufenprofil (Inv. Nr. 1717: Taf. 66, 7; Reinecke Abb. 5 i.). An der Rückseite einfaches, bandförmiges Ohr.

Komitat Bács-Bodrog, Fund II.

Am 27. Mai 1902 kaufte das Museum wieder von Händler Fejér, Budapest, mehrere Bronzen, die aus dem ehemaligen Komitat Bács-Bodrog stammen und angeblich zusammengehören. Es handelt sich um folgende Stücke:

Halbkugelförmiger Helm: eine schlichte Kappe mit rundem Knauf (Inv. Nr. o.1756: Taf. 71, 1; Reinecke Abb. 6 h.). Am Scheitel sitzt eine gewölbte Blechscheibe. Die Spitze trägt einen starken kugeligen Knopf auf einer kurzen Stange, die an der Innenseite mit einer kleinen Unterlagsplatte vernietet ist. Am Rande befinden sich in unregelmäßigen Abständen (4-6 cm) eingebohrte Löcher.

Armspirale aus dünnem Bronzedraht (Inv. Nr. o.1759: Taf. 68, 3 a-b; Reinecke Abb. 6 d.); das eine Ende ist abgebrochen, das erhaltene spiralig abgerollt.

Dünnere, offener Halsring mit hakenförmig umgebogenen Enden (Inv. Nr. o.1760: Taf. 68, 1; Reinecke Abb. 6 f.).

Dünnere, tordierter Halsring mit eingerollten Enden (Inv. Nr. o.1761: Taf. 67, 23; Reinecke Abb. 6 e.).

Zwei offene, massive, kantige Ringe (Inv. Nr. o.1762: Taf. 67, 25 und Taf. 68, 2; Reinecke Abb. 6 c.).

Armreifen mit übereinandergreifenden Enden (Inv. Nr. o.1763: Taf. 67, 24; Reinecke Abb. 6 b.).

Durchbrochen gearbeitete Bronzescheibe in der Gestalt eines Rädchens (Inv. Nr. o.1765: Taf. 67, 22; Reinecke Abb. 5 g.).

Geschlossener flacher Ring (Inv. Nr. o.1764: Taf. 67, 26; Reinecke Abb. 5 n.).

Zwei Blechbuckel mit Ösen (Inv. Nr. o.1766: Taf. 67, 20-21; Reinecke Abb. 5 l.).

Zwölf kleine Blechscheiben mit einer Öse auf der Rückseite (Inv. Nr. o.1767: Taf. 67, 1-12; Reinecke Abb. 5 m.).

Fünf kleine geschlossene Ringe (Inv. Nr. o.1768: Taf. 67, 15-19; Reinecke Abb. 5 p.).

Zwei kleine Bronzeringe mit aufeinandergelegten Enden (Inv. Nr. o.1769: Taf. 67, 13-14; Reinecke Abb. 6 g.).

Zweischleifige Bogenfibel mit großer, dreieckiger Fußplatte (Inv. Nr. o.1770: Taf. 68, 6; Reinecke Abb. 6 a.).

Ob die beiden Funde aus Komitat Bács-Bodrog von demselben Fundort stammen, kann mangels entsprechender Angaben nicht mehr ermittelt werden. Die Patina ist nicht ganz identisch.

Komitat Liptau

Am 15. März 1903 erwarb das Museum einen Bronzefund, der angeblich aus einem Grab im ehemaligen Komitat Liptau gehoben wurde. Zu diesem Grabfund gehören:

19 Bronzenägel mit vierkantigen Stiften, die umgeschlagen sind. Die Nägel haben große, flache und dünne Scheibenköpfe mit flachem oder hohem kegelförmigem, geripptem Knopf (Inv. Nr. o.1983; Taf. 69, 1-19; Reinecke Abb. 5 r.).

Zwei kleine Bronzeperlen in Gestalt einer flachgedrückten Kugel (Inv. Nr. o.1984; Taf. 69, 21; Reinecke Abb. 5 q.).

Zwei kräftige, geschlossene Bronzeringe (Inv. Nr. 1985; Taf. 70, 2-3; Reinecke Abb. 5 n.).

Drei hohl gegossene Riemenkreuzungen (Inv. Nr. o.1986; Taf. 69, 22-24; Reinecke Abb. 5 b.).

Halbmondförmiger Zierbuckel mit Ose auf der Rückseite (Inv. Nr. o.1987; Taf. 69, 20; Reinecke Abb. 5 d.).

Konische Zierscheibe mit 8 radial gestalteten Einschnitten (Inv. Nr. 1988; Taf. 70, 7; Reinecke Abb. 5 e.); am Rande drei eingetiefte Parallellinien; an der Rückseite Ringfuß mit vier Stegen.

Große Riemenkreuzung, von einem besonders angefügten Ring umschlossen; an der Vorderseite ein geschlitzter Knopf auf langem Stiel, auf welchem an einem Ring drei Vogelprotomen befestigt sind (Inv. Nr. o.1989; Taf. 70, 1; Reinecke Abb. 5 a.).

Drei vergoldete Knöpfe mit kreuzförmiger Schließe an der Rückseite (Inv. Nr. o.1990; Taf. 70, 4-6; Reinecke Abb. 5 c.). Die um den Rand geschlagene Goldfolie überzieht nur die Schauseite des Zierbuckels, die einen vierstrahligen Stern zeigt.

Aus den obigen Darlegungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß es sich weder bei den Funden von Kisköszeg noch bei den eben beschriebenen Gegenständen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz um ein einheitliches, zusammengehörendes Material handelt, obwohl zwischen einem Teil der wirklichen Kisköszeg-Funde und unseren Mainzer Bronzen große formenkundliche und zeitliche Übereinstimmungen bestehen. Wie aber die folgende ausführliche Analyse der einzelnen Typen beweist, lassen sich in dem von uns vorgelegten Fundgut weiträumige Kulturbeziehungen einerseits zu den Tiefebene und Steppen Südost- und Osteuropas, andererseits zu fernliegenden Gebieten Jugoslawiens und Nordgriechenlands feststellen.

Ein erheblicher Teil unserer Bronzen gehört zum Pferdegeschirr. Die Behandlung dieser Objekte bereitet uns keine Schwierigkeiten, da wir die gründlichen Materialvorlagen von S. Gallus und T. Horváth, G. Kossack, M. Párducz und F. Hančar zu Rate ziehen können²⁴).

Die drei Trensenkenebel mit gebogenem Stangenende und runden Durchzügen (Kom. Bács-Bodrog, I.: Taf. 66, 4-5 und Kom. Bács-Bodrog, II.: Taf. 68, 4 a-b) repräsentieren einen häufigen Typ, der in Slawonien, Syrmien, im jugoslawischen Baranya (Kisköszeg), Ungarn, Ostösterreich, in der Slowakei, Böhmen, Galizien, der Kleinen Walachei, Sieben-

²⁴) Siehe oben die Anmerkungen 2 und 14. Vgl. M. Párducz, *Le cimetièr hallstattien de Szentes-Vekerzug*. Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung. 2, 1952, 1-3 und 143-172; 4, 1954,

25-91; 6, 1955, 1-22. F. Hančar, *Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit*. Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 11, 1955 (Wien-München 1956). Siehe bes. 25-222.

bürgen, Serbien, Makedonien und Italien verbreitet war²⁵). Das Zentrum seiner Verbreitung lag in Westungarn, in der Westslowakei und im nördlichen Jugoslawien. Von diesem Mittelpunkt strahlte dieser Typ in die Nachbargebiete aus. In den Donauländern war er von der Jüngerer Urnenfelderzeit an in Gebrauch. Aus dieser Form entwickelte sich die hallstattzeitliche (Hallstatt C) Variante mit rechteckigen Riemenschlitzten, die sich hauptsächlich auf einen Teil von Westungarn, auf Böhmen und Bayern konzentrierte. Östlich des Plattensees lebte der Typ mit runden Durchzügen während der Stufe Hallstatt C weiter (so z. B. in Kömlöd mit eisernen Lanzen spitzen, in Dinnyés und Ugra).

Der gewinkelte Stangenknebel mit Knopffenden und drei runden Bohrungen (Ungarn: Taf. 71, 2 a-b) zeigt eine weite Verbreitung von der Schweiz nach Sibirien²⁶). Die Stücke aus Sibirien, aus dem Donezgebiet, Makedonien, Oberösterreich, Niederbayern, der Schweiz und Nordwestböhmen sind nur einzelne, vom donauländischen Mittelpunkt entfernt liegende Exemplare. G. Kossack leitet diese Formen aus dem pontischen Kulturgebiet ab²⁷). Die in der Nähe des ehemaligen Komitates Bács-Bodrog zum Vorschein gekommenen Knebefunde dieser Art stammen aus Serbien (Rudovac), Syrmien (Adaševci), dem jugoslawischen Baranyagebiet (Kisköszeg), Westungarn und Siebenbürgen (Maroscsapó). Es ist wahrscheinlich, daß es im unveröffentlichten Fundmaterial des Banats ähnliche Knebeformen gibt.

Hinsichtlich der chronologischen Bestimmung dieses Types ist von Bedeutung, daß Winkelknebel mindestens auf den folgenden vier Fundstellen gemeinsam mit Knebeln mit gebogenem Stangenende und drei runden Durchzügen auftreten: Kossovo Janjevo²⁸), Rudovac²⁹), Dinnyés³⁰) und Ugra³¹). G. Kossack war der Meinung³²), daß die Verwendungszeit der gewinkelten Knebel mit dem Ende der Urnenfelderzeit vorüber gewesen wäre. Diese Feststellung scheint aber nur für das Gebiet der Hallstattkultur zu gelten. Östlich und südöstlich davon lebt dieser Typ wahrscheinlich auch während der Stufe Hallstatt C fort. Für diese Möglichkeit sprechen die Funde von Rudovac (eisernes Tüllenbeil, eiserne Lanzen spitze) und Ugra (das Muster einer durchbrochenen Scheibe wird durch ein Triquetornament gebildet, dessen Haken in phantastischen Tierköpfen auslaufen³³), was ein Kennzeichen des späteren skythischen Stils ist, ferner das gemein-

²⁵) G. Kossack, oben Anm. 14, 162, Karte 5 A. Siehe bes. 136. J. Harmatta, *Le problème cimérien*. Archaeologiai Értesítő, Ser. III, vol. 7-9, 1946-48, 79-132; siehe 109-110. D. Garašanin, *Katalog der vorgeschichtlichen Metalle*. Beograd 1954, Taf. 51, Fig. 6.

²⁶) G. Kossack, oben Anm. 14, 135 und 162.

²⁷) Ebda., 136.

²⁸) Z. Vinski, oben Anm. 16, 39, Fig. 30-31.

²⁹) F. Holste, *Hortfunde Südosteuropas*. Marburg/

Lahn 1951, 11 und Taf. 20, 25-26. Vgl. D. Garašanin, *Katalog* 37-39.

³⁰) S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 9, Abb. 10-11. Vgl. *Archaeologiai Értesítő* 88, 1961, 216 und 218.

³¹) *Ebda.*, Taf. 12, Abb. 1-2; Taf. 18, Abb. 8 und 10. Vgl. *Arch. Ért.* 88, 1961, 216.

³²) G. Kossack, oben Anm. 14, 136.

³³) S. Gallus - T. Horváth *a. a. O.* (oben Anm. 2) Taf. 15, Fig. 1-2; 18 ff.

same Vorkommen dieser Form mit Knebeln mit gebogenem Stangenende und drei runden Durchzügen. Außerdem müssen wir berücksichtigen, daß die „präskythischen“ Knebeltypen des Karpatenbeckens bis zum Erscheinen der Skythen in Gebrauch standen. Die Eroberung der ungarischen Tiefebene durch die Skythen erfolgte erst in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts v. Chr.³⁴⁾ Und dieser Zeitpunkt bedeutet schon den Beginn der Periode Hallstatt D nach P. Reinecke.

Der Scheibenknäuf mit durchbrochen gearbeitetem Innenkreuz in Kleeblattform³⁵⁾ (Kom. Bács-Bodrog, I.: Taf. 66, 2) findet sich hauptsächlich in Westungarn, im jugoslawischen Baranya (Kisköszeg), Slowenien, Serbien, in der Kleinen Walachei und in Mähren. In den Donauländern ist er von der jüngeren Urnenfelderzeit an geläufig, reicht aber auch in die reine Hallstattzeit (Hallstatt C) hinüber (Rudovac, Somlóhegy usw.).

Zu diesem Typ gehört auch der Ringfußknopf von Zombor (Sombor: Taf. 68, 5). Er ist etwas kleiner, besitzt aber den für die meisten Exemplare dieser Gruppe charakteristischen Ringfuß. Gute Entsprechungen (aber ohne Ringfuß) sind aus Ilijak (Tumulus 4, Grab 1) und Podlaze (Tumulus 86) in Bosnien bekannt³⁶⁾. Das Stück aus Hallstatt³⁷⁾ hat keinen Ringfuß, sondern ist in der Mitte des Kreuzes durchbohrt.

Die drei hohlgegossenen Riemenkreuzungen (Taf. 69, 22-24; Kom. Liptau) gehören zu einem Typ³⁸⁾, der im Zaumzeugbestand der Donauländer eine gewisse Rolle spielt. Vergleichbares gibt es aus Makedonien, Bosnien, Slawonien, Slowenien, Westungarn, Ostösterreich, Böhmen, Oberbayern, Holland, Mittelitalien, Siebenbürgen, Schlesien, dem Kaukasus und Sibirien, worauf G. Kossack bereits hingewiesen hat³⁹⁾. Die Riemenkreuzung mit Vogelprotomen (Taf. 70, 1; Kom. Liptau) ist mit diesem Typ eng verwandt: sie stellt bloß eine kompliziertere Zusammensetzung von einer Riemenkreuzung, einem Ring und drei Vogelprotomen dar⁴⁰⁾. Die hohlgegossenen Riemenkreuzungen erscheinen am Ende der jüngeren Urnenfelderzeit, und sie halten sich während der Stufe Hallstatt C.

³⁴⁾ M. Párducz, *Les nouveaux résultats de notre recherche de l'époque scythe*. Archäologische Konferenz der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, 3-6. Oktober 1955, 110-124; siehe 114-115. Vgl. St. Foltiny, *Ein Bronzefund von Csóka*. Mitteilungen der Anthr. Ges. in Wien 90, 1960, 108-111.

³⁵⁾ G. Kossack, *a. a. O.*, 160 und Karte 3 (auf S. 125). D. Garašanin, *a. a. O.*, Taf. 60, Fig. 2 (Kostol).

³⁶⁾ A. Benac - B. Čović, *Glasinac*, Teil II. Katalog der Vorgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums in Sarajevo, Heft 2 (Sarajevo 1957), Taf. 6, Fig. 10 (Ilijak) und Taf. 12, Fig. 7 (Podlaze).

³⁷⁾ K. Willvonseder, oben Anm. 10, 32 und Abb. 2, Fig. 8. K. Kromer, *Das Gräberfeld von Hallstatt*, Firenze 1959, 157, Grab 784; Taf. 156, Fig. 10. Vgl. J. Nestor, oben Anm. 11, 121.

³⁸⁾ G. Kossack, *a. a. O.*, 158.

³⁹⁾ G. Kossack, *ebda.*, 125 u. 138. Vgl. Z. Vinski, oben Anm. 16, Abb. 16 (Sotin); S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 76, Abb. 3; K. Willvonseder, *a. a. O.*, 32-33; J. Nestor, *a. a. O.*, 112 ff.

⁴⁰⁾ Wie Nestor nachweisen konnte, sind die an Ringen hängenden Sätze von Vogelprotomen für den „thrako-kimmerischen“ Kreis kennzeichnend (siehe oben Anm. 11, 123). Vgl. Z. Vinski, *a. a. O.*, 28, Abb. 2; 32, Abb. 14; 36, Abb. 20.

Die drei vergoldeten Knöpfe mit kreuzförmiger Schließe an der Rückseite (Taf. 70, 4-6: Kom. Liptau) haben ihre besten Entsprechungen in Kisköszeg⁴¹⁾ und Novi Bečej (Törökbecse)⁴²⁾. Auch gewisse Kobanfunde⁴³⁾ können mit unseren Knöpfen verglichen werden. Die Exemplare aus dem Komitate Liptau dürfen wahrscheinlich der Stufe Hallstatt C zugeteilt werden. Für eine sichere Datierung haben wir keine Anhaltspunkte.

Die halbrunde Zierscheibe mit gezahntem Rand und einer Öse auf der Rückseite (Taf. 69, 20: Kom. Liptau) ist eine ziemlich seltene Form. Die Analogien aus Balta Verde⁴⁴⁾ und Essentuki (Kaukasus)⁴⁵⁾ weisen uns die Richtung, die wir auf der Suche nach dem Ursprung dieses Types einzuschlagen haben.

Die leichtgewölbte, rechteckige Platte mit bandförmigem Ohr (Taf. 66, 6: Kom. Bács-Bodrog, I.) erscheint ebenfalls nicht häufig, sie gehört aber zweifelsohne in die Gruppe derjenigen Knöpfe, die mit einer Öse versehen sind.

Die kreuzförmigen Zierknöpfe mit Buckel in Stufenprofil (Taf. 66, 7: Kom. Bács-Bodrog, I.) wurden von K. Willvonseder⁴⁶⁾ und J. Nestor⁴⁷⁾ eingehend besprochen. Beide Autoren hielten sie kennzeichnend für den sogenannten „thrako-kimmerischen“ Kreis.

Sowohl die konische Scheibe mit acht radial gestalteten Einschnitten und Ringfuß (Taf. 70, 7: Kom. Liptau) wie auch die durchbrochen gearbeitete Scheibe (Taf. 67, 22: Kom. Bács-Bodrog, II.) sind kulturell und chronologisch mit demselben Horizont verknüpft. Während und nach dem Abschluß der „thrako-kimmerischen“ Periode kamen entsprechend gearbeitete Bronzen in den Boden. Sie waren in weiten Gebieten verbreitet. Für unseren Zweck genügt es, hier nur einige wichtigere Funde zu erwähnen. Vor allem sollen Kisköszeg⁴⁸⁾, Szentes-Vekerzug⁴⁹⁾, Donja Dolina⁵⁰⁾, Glasinac⁵¹⁾, Chauchitsa⁵²⁾ und Hall-

⁴¹⁾ K. Willvonseder, *a. a. O.*, 32, Abb. 2, Fig. 5. S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 34, Fig. 2-3.

⁴²⁾ Šandor Nagy, *Der Bronze-Hortfund aus Novi Bečej*. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4 (Novi Sad 1955), 43-62; siehe bes. 61 und Taf. 5, Fig. 27 a-b. Anstatt kreuzförmiger Schließe findet man hier einen Ringfuß mit vier Stegen.

⁴³⁾ J. Nestor, *a. a. O.*, 116 und Abb. 2, Fig. 7. G. Kossack, *a. a. O.*, 138.

⁴⁴⁾ J. Nestor, *ebda.*, 115, Abb. 1: links unten. Vgl. D. Berciu - Eug. Comşa, *Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoşu* (1949 si 1950). Materiale si Cercetari Arheologice 2, 1956, 251-489; siehe 324, Fig. 53, Abb. 6.

⁴⁵⁾ A. A. Jessen, *K voprosu o pamjatnikach VIII-VII vv. do n. e. na juge Jevropejskoj časti SSSR*. Sovetskaja Archeologija 18, 1953, 49-110; siehe S. 61, Abb. 6, Mitte. Vgl. G. Kossack, oben Anm. 14, 147.

⁴⁶⁾ K. Willvonseder, *a. a. O.* (oben Anm. 10), 32-33.

⁴⁷⁾ J. Nestor, *a. a. O.*, 114 ff. und 122, Abb. 2, Fig. 5.

⁴⁸⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 36, Fig. 15.

⁴⁹⁾ M. Párducz, *Acta Arch. Acad. Sci. Hung.* 4, 1954, 88, Fig. 32, Abb. 22; Taf. 8, Fig. 1; Taf. 22, Fig. 1-2. Vgl. *daselbst*, 6, 1955, Taf. 5, Fig. 12; Taf. 6, Fig. 4; Taf. 14, Fig. 3.

⁵⁰⁾ C. Truhelka, *Der vorgeschichtliche Pfahlbau im Savebette bei Donja Dolina*. Wiss. Mitt. aus Bosnien und der Herzegowina 9, 1904, Taf. 40, Fig. 3 und 13; Taf. 60, Fig. 36-37; Taf. 61, Fig. 6; Taf. 71, Fig. 8; Taf. 76, Fig. 20; Taf. 77, Fig. 13-14 und 22.

⁵¹⁾ A. Benac - B. Čović, oben Anm. 36, Taf. 7, Fig. 4-5 (Ilijak); Taf. 13, Fig. 3 und 5.

⁵²⁾ Stanley Casson, *Macedonia, Thrace and Illyria*. Oxford 1926, 149 ff.; Fig. 59-61. Vgl. derselbe, *Excavations in Macedonia*. Annual of the BSA, No. 26, 1923/25, 1-29; Taf. 1, Fig. a, b, c.

statt⁵³⁾ genannt werden. G. Kossack⁵⁴⁾ hat die Durchbruchtechnik der böhmisch-bayerischen Jochschnallen auf diese Bronzen zurückgeführt.

Die ältesten durchbrochenen Bronzen treten im Karpatenbecken während der Spätbronzezeit⁵⁵⁾ auf. Die Bruchstücke von Futak (Kom. Bács-Bodrog) sollen nach A. Mozsolics⁵⁶⁾ noch der Periode Hallstatt A (nach P. Reinecke) angehören. Ihre diesbezügliche Annahme bedarf jedoch weiterer Beweise, da wir für die Urnenfelder- und Hallstattzeit Ostungarns und Siebenbürgens kein gesichertes chronologisches System besitzen. Demgegenüber ist es wichtig, daß sowohl bei A. Mozsolics wie auch bei M. Párducz ein Teil der durchbrochenen Bronzen in die Skythenzeit eingereiht wird, was das lange Fortleben dieser Gegenstände zeigt.

Hinsichtlich der Bronzeperlen (Taf. 66, 3: Kom. Bács-Bodrog, I.; Taf. 69, 21: Kom. Lip-tau) sind unsere Kenntnisse ziemlich mangelhaft, weil die frühere Forschung diese wenig typischen Objekte vernachlässigt hat. Im Karpatenbecken erscheinen sie nur selten⁵⁷⁾. Sie sind aber in Donja Dolina⁵⁸⁾ und in zahlreichen Grabhügeln vom Glasinac⁵⁹⁾ in großer Anzahl vertreten. Auch in Makedonien⁶⁰⁾ waren sie verbreitet. Bei dem gegenwärtigen Forschungsstand scheint ihr Verbreitungszentrum in Bosnien und der Herzegovina zu

⁵³⁾ K. Kromer, *a. a. O.*, Taf. 183, Grab 827, Fig. 12.

⁵⁴⁾ G. Kossack, *a. a. O.*, 128-129. Vgl. Z. Vinski, *a. a. O.*, Abb. 17-19.

⁵⁵⁾ A. Mozsolics, *Spätbronzezeitliche durchbrochene Wagenbeschläge*. Acta Arch. Acad. Sci. Hung. 7, 1956, S. 1-14. Die Verfasserin bringt hier eine fast vollständige Liste der durchbrochenen Wagenbeschläge aus dem Karpatenbecken. Sie datiert die ältesten Stücke in die vierte Stufe der Bronzezeit (nach ihrer eigenen, ausführlich leider nicht erörterten Chronologie), also in die Zeit nach 1300 v. Chr. (13-14). Diese auffallend frühe Datierung wird durch das Vorhandensein eines Wagenbeschlages in dem angeblichen „Depotfund“ von Sajóvamos begründet. Leider sind die Fundumstände dieses Depots völlig unbekannt. Deshalb darf man ihm keine außerordentliche Bedeutung beimessen. Die doppelarmigen Äxte erscheinen auch in wesentlich späteren Funden. Vgl. *Röm.-Germ. Forschungen* 22, 1959, 111-112 und Taf. 130 B. J. Hampel, *A bronzkor emlékei Magyarhonban* 1 (Budapest 1886), Taf. 119, Fig. 32.

⁵⁶⁾ A. Mozsolics, *ebda.*, 13.

⁵⁷⁾ Velemszentvid (K. von Miske, *Die prähistorische Ansiedelung von Velemszentvid*, Wien

1908, Taf. 43, Fig. 5-7 und S. 54; wahrscheinlich skythenzeitlich); Kisköszeg und Dálya (S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 36, Fig. 11 und 17; Taf. 37, Fig. 6); Szentes-Vekerzug (*Acta Arch. Acad. Sci. Hung.* 4, 1954, Taf. 5, Fig. 7); Novi Bečej (Š. Nagy, *a. a. O.*, Taf. 5, Fig. 28).

⁵⁸⁾ C. Truhelka, oben Anm. 50, Taf. 43, Fig. 26-27; Taf. 50, Fig. 16; Taf. 51, Fig. 10-11; Taf. 58, Fig. 24 und 27; Taf. 68, Fig. 19; Taf. 76, Fig. 15 und 16; und andere Exemplare.

⁵⁹⁾ A. Benac - B. Čović, *a. a. O.* (oben Anm. 36), Taf. 4, Fig. 6 (Gosinja Planina); Taf. 5, Fig. 10 (Šarančeve Vrtače); Taf. 25, Fig. 14 (Rudine); Taf. 28, Fig. 6-8 (Osovo); Taf. 29, Fig. 19 (Bandin Odžak); Taf. 31, Fig. 6-9 (Čitluci); Taf. 33, Fig. 12-13 (Rusanovići); Taf. 34, Fig. 18-25 (Ilijak); Taf. 35, Fig. 11 (Brankovići); Taf. 37, Fig. 19 (Hrastovača); Taf. 39, Fig. 3 und Taf. 46, Fig. 9 (beide aus Potpećine); Taf. 41, Fig. 25 (Arareva gromila); und noch andere Fundstellen könnten genannt werden.

⁶⁰⁾ *Annual of the British School at Athens*, No. 26, 1923/25, Pl. 2, Fig. 1 und S. 14, Grab 22. Sie kommen vergesellschaftet mit den scharfprofilierten, „Amphora“-förmigen Perlen aus Bronze vor. Vgl. *ebda.*, S. 25.

liegen, wo sie mit anderen Typen von Bronzeperlen⁶¹⁾ vergesellschaftet auftreten. Sie standen wahrscheinlich von der Stufe Hallstatt C an in Verwendung.

Die Bronzeblechknöpfe (Taf. 67, 1-12: Kom. Bács-Bodrog, II.) mit einer Öse an der Rückseite sind weder zeitlich noch räumlich sehr eng einzugrenzen. Seit der Frühbronzezeit an waren sie in weiten Gebieten Europas in Gebrauch. Aus der Nähe der Batschka zählen wir nur einige Parallelen auf, die — wie unsere Stücke — hallstattzeitliche Begleitfunde haben: Ugra⁶²⁾, Kisköszeg⁶³⁾, Szeged-Othalom⁶⁴⁾ und Novi Bečej⁶⁵⁾.

Ungewöhnlich ist der Bronzering mit trapezförmigem Aufsatz (Taf. 66, 1: Kom. Bács-Bodrog, I.). Sein Verwendungszweck ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich gehörte er zum Pferdegeschirr wie die sogenannten „Ankerknebel“⁶⁶⁾.

Wenn wir uns — nach der Behandlung der Pferdegeschirrbronzen — den übrigen Fundgegenständen zuwenden, fällt auf, daß ein Teil jenes Materials ziemlich atypisch ist. So zum Beispiel ist es schwierig, bei den Armspiralen (Taf. 68, 3 a-b: Kom. Bács-Bodrog, II.) die älteren Typen von den jüngeren zu unterscheiden, wenn sie nicht durch Begleitfunde datiert werden können. Annähernd gleiche Formen waren von der Frühbronzezeit⁶⁷⁾ an bis zum Ende der Hallstattperiode — und auch noch später — in Gebrauch⁶⁸⁾. Es wäre sinnlos, hier alle Entsprechungen aufzuzählen.

Es scheint kaum möglich zu sein, die Ringe mit aufeinandergelegten Enden (Taf. 67, 13-14: Kom. Bács-Bodrog, II.) und die Armreifen mit übereinandergreifenden Enden (Taf. 67, 24: Kom. Bács-Bodrog, II.) in eine verlässliche zeitliche Ordnung zu bringen. Sie erscheinen in der Bronzezeit⁶⁹⁾ und leben während der Urnenfelderzeit⁷⁰⁾ und der Hallstattzeit⁷¹⁾ fort. Einzelstücke lassen sich nicht genau datieren.

⁶¹⁾ F. Maier, *Zu einigen bosnisch-herzegowinischen Bronzen in Griechenland*. Germania 34, 1956, 63-75; siehe Abb. 1, Fig. 3.

⁶²⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 16, Fig. 5-6; Taf. 19, Fig. 14-15.

⁶³⁾ *Ebda.*, Taf. 34, Fig. 14; Taf. 36, Fig. 6, 8 u. 14.

⁶⁴⁾ *Ebda.*, Taf. 48, Fig. 7-8.

⁶⁵⁾ Š. Nagy, *a. a. O.*, Taf. 5, Fig. 19-21. Die Bronzedeptofunde im serbischen Banat werden von R. Rašajski, Vršac, ausführlich behandelt werden.

⁶⁶⁾ F. Holste, *Zur Bedeutung und Zeitstellung der sogenannten „trako-kimmerischen“ Pferdegeschirrbronzen*. Wiener Prähist. Zeitschr. 27, 1940, 7-32; siehe bes. 8 u. 11; Abb. 2, Fig. 19. Vgl. G. Kossack, *a. a. O.* (oben Anm. 14), 157 G. Die Verbreitung unseres Types ist mit der der „Ankerknebel“ nicht identisch.

⁶⁷⁾ I. Bóna, *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*. Acta Arch. Acad. Sci. Hung. 9, 1958, 211-252; siehe die Typentabelle auf

Abb. 5 (nach S. 222), Fig. 12-13, und auch S. 235. P. Patay, *Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn*, Dissertationes Pannonicae, Ser. II. 13 (Budapest 1938), 55 und 97. D. Garašanin, *a. a. O.* (oben Anm. 25), Taf. 5, Fig. 6.

⁶⁸⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 34, Fig. 5 (Kisköszeg); Š. Nagy, *a. a. O.*, Taf. 4, Fig. 10 (Novi Bečej); J. Hampel, oben Anm. 55, Bd. 3, 1896, Taf. 196, Fig. 5-6 (Kemece) und andere Stücke.

⁶⁹⁾ Zum Beispiel Szomolány (Smolenice): J. Hampel, *a. a. O.*, 3, 1896, Taf. 245, Fig. 1-2.

⁷⁰⁾ J. Hampel, *ebda.*, 1, 1886, Taf. 116, Fig. 2-3, 17 (Sajó-Gömör); 3, 1896, Taf. 209, Fig. 19-20 (Herceghalom); Taf. 212, Fig. 7 und 16 (Kurd); Taf. 219, Fig. 4-5 (Ördögös-Füzes). D. Garašanin, *a. a. O.*, Taf. 12, Fig. 12-13 (Kostolac, Kreis Požarevac) und Taf. 17 (Tešanj bei Doboj).

⁷¹⁾ K. Kromer, *a. a. O.*, Taf. 12, Fig. 14 (Grab 159); Taf. 23, Fig. 8 (Grab 168); Taf. 43,

Die Halsringe mit eingerollten Enden (Taf. 67, 23; Kom. Bács-Bodrog, II.) und die mit hakenförmig umgebogenen Enden (Taf. 68, 1; Kom. Bács-Bodrog, II.) ergeben keine sichere Chronologie. Ösenhalsringe treten von der Frühbronzezeit an in großer Anzahl auf⁷²⁾. Die urnenfelderzeitlichen Exemplare⁷³⁾ wurden aus dünnerem Draht angefertigt, und sie weisen oft eine Torsion auf, die auch bei späteren Stücken⁷⁴⁾ vorkommen kann. Die tordierten Halsringe erscheinen in vielen Fällen vergesellschaftet mit Stücken ohne Torsion. Die Halsringe mit hakenförmig umgebogenen Enden sind weder für eine gewisse Periode noch für ein bestimmtes Gebiet charakteristisch. Ihre Zeitstellung kann nur durch eventuelle Begleitfunde festgelegt werden.

Die geschlossenen Ringe (Taf. 67, 15-19 und 26; Kom. Bács-Bodrog, II.; Taf. 70, 2-3; Kom. Liptau) stellen uns vor eine schwierige Aufgabe. Hinsichtlich ihrer Chronologie haben wir keine gesicherten Anhaltspunkte. Sie standen lange Zeit hindurch in Verwendung.

Dieselbe Feststellung gilt auch für die offenen massiven kantigen Ringe (Taf. 67, 25; Kom. Bács-Bodrog, II.; Taf. 68, 2 von derselben Fundstelle). Da ihre ausführliche Behandlung keinen wesentlichen Erfolg verspricht, verzichten wir in diesem Rahmen darauf. Gegen ihre zeitliche Zusammengehörigkeit mit den oben aufgezählten Stücken wird sich nichts einwenden lassen.

Bemerkenswert ist die zweischleifige Bogenfibel mit hoher dreieckiger Fußplatte (Taf. 68, 6; Kom. Bács-Bodrog, II.). Diese einfache Variante der zweischleifigen Bogenfibeln weist einen engen Zusammenhang mit südlichen Fibeln auf. Die besten Vergleichsstücke liegen vom Glasinac⁷⁵⁾ (Ilijak) in Bosnien, von Aivasil⁷⁶⁾ und Chauchitsa⁷⁷⁾ in Griechisch-

Fig. 16 a (Grab 279) usw. M. Garašanin und D. Garašanin, *Neue Hügelgräberforschung in Westserbien*. Archaeologia Iugoslavica 2, 1956, 11-18; siehe S. 15-16 u. Abb. 10 und 12. (Die Abbildungen sind nicht ganz klar, es gibt aber mindestens ein oder zwei Ringe mit übereinandergreifenden Enden.) D. Garašanin, *Studien zur serbischen Metallzeit: IV. Der Hortfund von Janjevo*. Starinar, N.S., 9-10, 1958/59, 37-42; siehe Abb. 1.

⁷²⁾ *Antiquitas* II. 1 (Bonn 1955), 21.

⁷³⁾ Umgebung v. Bonyhád, Kom. Tolna (J. Hampel, *a. a. O.*, 2., 1892, Taf. 153, Fig. 57 u. 60) mit Torsion; Kenderes, Kom. Heves (*ebda.*, 2., 1892, Taf. 157, Fig. 1-4 und 10) mit Torsion; Herceghalom, Kom. Pest (*ebda.*, 3, 1896, Taf. 212, Fig. 17-18) ein Stück mit Torsion, ein anderes ohne Torsion; Novi Bečej (Š. Nagy, *a. a. O.*, Taf. 6, Fig. 6-7) ohne Torsion; Gaj (*Rad Vojvodjanskih Muzeja* 1, 1952, 41, Taf. 1: Mitte) drei Exemplare mit Torsion, eines

ohne Torsion; Konjusa (D. Garašanin, oben Anm. 25, Taf. 11, Fig. 2) mit Torsion; Tešanj (D. Garašanin, *ebda.*, Taf. 17) ohne Torsion.

⁷⁴⁾ Janjevo (*Starinar* N.S., 9-10, 1958/59, 39 Abb. 2) mit Torsion; Kisköszeg (S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 35, Fig. 7) mit Torsion. Die Halsringe in Donja Dolina (C. Truhelka, *a. a. O.*, Taf. 40, Fig. 5; Taf. 42, Fig. 15; Taf. 43, Fig. 12; und andere) stammen aus der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Sie wurden aus dickem Draht angefertigt.

⁷⁵⁾ *Wissenschaftliche Mitt. aus Bosnien und der Hercegowina* 3, 1895, 15 Fig. 38. Vgl. A. Benac - B. Čović, *a. a. O.*, Taf. 3, Fig. 5.

⁷⁶⁾ E. A. Gardner - S. Casson, *Antiquities found in the British Zone 1915-1919*. Annual B.S.A. 23, 1918/19, 10-43; siehe S. 21 Fig. 12. Vgl. Chr. Blinkenberg, *Fibules grecques et orientales*. København 1926, 80 Fig. 70, Typ III 4 a.

⁷⁷⁾ S. Casson, *Macedonia, Thrace and Illyria*, oben Anm. 52, Fig. 52. Vgl. *Annual B.S.A.* 26,

Makedonien, von Gogosu⁷⁸⁾ in Rumänien und vor allem aus Bulgarien⁷⁹⁾ vor. Nach der gegenwärtigen Fundstatistik tritt dieser Typ in Bulgarien am häufigsten auf. Zwei Exemplare aus Donja Dolina⁸⁰⁾ sind etwas entwickelter, und sie scheinen auch jünger zu sein. Ähnliche Formen mit tordiertem Bügel sind für das Glasinac-Gebiet besonders charakteristisch⁸¹⁾, sie erscheinen aber auch in Serbien⁸²⁾ und Makedonien⁸³⁾. Gewisse Forscher rechneten einige zweischleifige Bogenfibeln mit dreieckiger Fußplatte aus Vače⁸⁴⁾ und Hallstatt⁸⁵⁾ zu unserer Gruppe. Ihre Bügel und Fußplatten stimmen aber mit denen unserer in Rede stehenden Exemplare nicht überein⁸⁶⁾.

Besondere Beachtung verdienen die Bronzenägel mit vierkantigen Stiften (Taf. 69, 1-19: Kom. Liptau). Ihr Verwendungszweck war P. Reinecke⁸⁷⁾ noch nicht ganz klar. Er hielt für möglich, daß sie entweder „auf dicken Ledergurten des Pferdegeschirrs oder auf Holzbrettern eines Wagens saßen“. Die moderne Forschung hat nachgewiesen, daß bei einem Typ der hallstattzeitlichen Helme, bei dem sogenannten Schüsselhelm⁸⁸⁾, ähnliche Nägel zur Befestigung der Bronzescheiben auf dem mit Leder überzogenen Holzgeflecht (z. B. Hasel) dienen. Das genaue Verbreitungsgebiet und die Zeitstellung der Schüsselhelme sind noch zu wenig bekannt. Das Zentrum liegt wahrscheinlich in Slowenien⁸⁹⁾, aber auch nördlich und südlich der Alpen kommen ähnliche Stücke vor. Die meisten Schüsselhelme gehören in das sechste und fünfte Jahrhundert v. Chr.⁹⁰⁾. Es besteht aber die

1923/25, Taf. 4 a. Die letzten Ergebnisse wurden im folgenden Referat zusammengefaßt: Vasil Lahtov, *Skica bronologije starijeg železnog doba Makedonije*. Arheološko Društvo Jugoslavije, Praistorijska Sekcija, I (Ohrid 1960) 101-149; siehe S. 114 und Taf. 2, Fig. 3; Taf. 8, Fig. 2.

⁷⁸⁾ D. Berciu - Eug. Comşa, oben Anm. 44, 421 Fig. 145:5; 423 Fig. 147:2; 435 Fig. 159:2; 451 Fig. 179:1-2 und 9.

⁷⁹⁾ A. Milčev, *Das Hügelgrab bei der Ortschaft Debnevo*. Slovenská Archeológia 6, 1958, 99-107 (slowakisch), 107-108 (deutsche Zusammenfassung); siehe S. 108 u. Abb. 4 a, c, d, e, f.

⁸⁰⁾ C. Truhelka, *a. a. O.*, Taf. 58, Fig. 3; Taf. 72, Fig. 18 (mit verziertem Bügel).

⁸¹⁾ A. Benac - B. Čović, *a. a. O.*, Taf. 2, Fig. 14 (Kusače); Taf. 4, Fig. 3-4 (Gosinja planina); Taf. 5, Fig. 3-4 (Rusanovici); Taf. 5, Fig. 9 (Šarančeve Vrtače); Taf. 8, Fig. 7 und Taf. 11, Fig. 8 (Gosinja planina). Wie A. Benac und B. Čović (*ebda.*, S. 85-86; S. 91-92 und 101) waren diese Typen von der Phase IV a bis Phase IV b (ungefähr 800-625 v. Chr.) in Gebrauch.

⁸²⁾ D. Garašanin, oben Anm. 25, Taf. 49, Fig. 13.

⁸³⁾ V. Lahtov, oben Anm. 77, Taf. 2, Fig. 4.

⁸⁴⁾ F. Starè, *Vače*. Arheoloski Katalogi Slovenije, 1, Ljubljana 1955, Taf. 20, Fig. 2 und 5; Taf. 22, Fig. 1; und noch andere Exemplare. Die meisten von ihnen sind aus Eisen.

⁸⁵⁾ K. Kromer, *a. a. O.*, Taf. 137, Fig. 10: Grab 687; Taf. 151, Fig. 3: Grab 680; Taf. 241, Fig. 10: Grab 50 im Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz.

⁸⁶⁾ Vgl. K. Kromer, *Brezje*. Arheološki Katalogi Slovenije 2, Ljubljana 1959, 37 ff.

⁸⁷⁾ *Mainzer Zeitschrift* 2, 1907, 43.

⁸⁸⁾ M. Ebert, *Reallexikon d. Vorgeschichte* 5, 1926, 293 und Taf. 88 a.

⁸⁹⁾ K. Kromer, oben Anm. 86, 41. Verfasser schuldet aufrichtigen Dank Herrn Univ.-Doz. Dr. K. Kromer, Leiter der Prähistorischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien für die Angaben bezüglich der Schüsselhelme in Slowenien. Bei meinem Aufenthalt in Wien im Jahre 1961 konnte ich auch ein unveröffentlichtes Exemplar untersuchen.

⁹⁰⁾ K. Kromer, *ebda.* (oben Anm. 86), 43. Vgl. oben Anm. 88.

Möglichkeit, daß dieser Helmtyp während der Stufe Hallstatt C erschienen ist. Im Grab 5 des Hügels 6 in Brezje, das zu den älteren Gräbern des dortigen Friedhofes gerechnet wird, befand sich auch ein Schüsselhelm⁹¹⁾. Leider ist der Grabzusammenhang in diesem Falle nicht gesichert. Die Begleitfunde der Nägel aus dem Komitat Liptau machen eine frühe Datierung wahrscheinlich. Wenn die von uns behandelten Liptauer Funde einst wirklich eine Fundeinheit bildeten, wie es nach den Angaben des Inventarbuches anzunehmen ist, haben wir es hier mit dem ersten Schüsselhelm aus der Slowakei zu tun.

Der halbkugelförmige Helm (Taf. 71, 1: Kom. Bács-Bodrog, II.) wurde durch A. Mozsolics ausführlich gewürdigt⁹²⁾. Sie hat gezeigt, daß dieses Exemplar mit dem Helm von Nagytétény (aus dem Flußbett der Donau südlich von Budapest) eine besonders enge Verwandtschaft aufweist. Während Merhart und Harmatta unseren Helm in die Zeit vom Ende der Stufe Hallstatt B bis zum Beginn der Stufe C datierten⁹³⁾, wies Mozsolics nach, daß der Helm aus Kom. Bács-Bodrog, Fund II., einen älteren Typus vertritt als der von Hajdúböszörmény, welcher aus der Periode Hallstatt B (nach P. Reinecke) stammt. Natürlich ist es leicht möglich, daß ähnliche Formen auch in der ersten Hälfte der Stufe Hallstatt C weiterlebten. Die Begleitfunde scheinen diese Wahrscheinlichkeit naheulegen.

Nach der obigen eingehenden Untersuchung des Fundstoffes können wir zusammenfassend folgendes feststellen:

Die im Römisch-Germanischen Zentralmuseum aufbewahrten und von uns behandelten Funde wurden nicht in Kisköszeg (Batina) gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden sie auf drei oder vier Fundstellen im ehemaligen Komitat Bács-Bodrog gesammelt, und ein Teil von ihnen ist im Komitat Liptau zum Vorschein gekommen.

Zeitlich gehören diese Gegenstände in den sogenannten „thrakokimmerischen“ Horizont, der dem Ende der Stufe Hallstatt B und der ganzen Stufe C entspricht. Sie repräsentieren viele solche Bronzetypen, die gleichzeitig in Slawonien, Syrmien, Kroatien, Slowenien, Ungarn, Österreich, in der Tschechoslowakei, Rumänien, Serbien, Makedonien und in Südrußland verbreitet waren. Sie weisen also auf weiträumige Kulturverbindungen hin. Wichtig sind die engen Zusammenhänge zwischen der Batschka, Serbien, dem Glasinac-Gebiet und Makedonien. Da die „thrakokimmerischen“ Fundstellen der Vojvodina (siehe Anhang) früher unbekannt waren, konnte man diese Kulturbeziehungen noch nicht so klar erkennen.

Die Verbindungen mit den einzelnen Gebieten des Karpatenbeckens sind aus der geographischen Lage leicht zu verstehen. Durch die hier vorgelegten Funde gewinnen wir einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Verhältnisse in der Provinz Vojvodina während der Hallstattzeit.

⁹¹⁾ K. Kromer, *ebda.*, 21-22 und besonders 38.

⁹²⁾ A. Mozsolics, oben Anm. 15, 35-37 (mit Lite-

raturangaben).

⁹³⁾ *Ebda.*

Trotz der unsicheren Fundumstände verdienen die Bronzen aus dem ehemaligen Komitate Liptau hervorragendes Interesse. Neben dem schon veröffentlichten Fundmaterial aus Blatnicza⁹⁴⁾, Očkov⁹⁵⁾ (Ocskó), Posádka⁹⁶⁾, Senica⁹⁷⁾ und dem ehemaligen Komitate Turócz⁹⁸⁾ liefern sie einen neuen Beitrag zur Erforschung der „thrako-kimmerischen“ Periode in der Slowakei⁹⁹⁾.

⁹⁴⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 26 und Taf. 28-29. Vgl. G. Kossack, oben Anm. 14, 162, 5 A 15.

⁹⁵⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 50, Fig. 3. Vgl. G. Kossack, *a. a. O.*, 159 Nr. 32 und 162, 5 B 11.

⁹⁶⁾ *Študijne Zvesti AŮSAV* č 6, Nitra 1961, 65, obr. 4: 12-13.

⁹⁷⁾ G. Kossack, *a. a. O.*, 159, Nr. 31; 162, 5 A 16.

⁹⁸⁾ S. Gallus - T. Horváth, *a. a. O.*, Taf. 44, Fig.

22. Vgl. J. Werner, *Bronzenes Pferdekopfszepter der Hallstattzeit aus Predmerice bei Hradec-Králové*. *Památky Archeologické* 52, 1961, 384-389; siehe S. 388, Abb. 3:2.

⁹⁹⁾ Leider ist mir keine zusammenfassende Bearbeitung dieses Problems von seiten der slowakischen Forschung bekannt. Es liegt aber ein ausführlicher Aufsatz über „Die thrako-skythische Periode in der Slowakei“ (*Slovenská Archeológia* 9, 1961, 155-174) vor.

ANHANG

Verzeichnis der „thrako-kimmerischen“ Funde in der Provinz Vojvodina

Die folgende Liste kann nicht als vollständig betrachtet werden. Bei dem Fundreichtum des in Rede stehenden Gebietes ist es auch für den lokalen Forscher schwierig, alle unveröffentlichten Funde zu erfassen. Hinsichtlich der archäologischen Erforschung des Banates stellte mir Herr Rastko Rašajski, Direktor des Narodni Muzej, Vršac, wertvolle Angaben zur Verfügung. Ebenfalls große Hilfsbereitschaft zeigte Herr Šandor Nagy, Kustos am Vojvodjanski Muzej, Novi Sad, der die Forschungsergebnisse im gegenwärtig zur Vojvodina gehörenden Ostsyrmien und in der Süd-Batschka gut kennt. Auch Herrn Univ.-Dozent Dr. Zdenko Vinski, Arheološki Muzej, Zagreb, bin ich für einen wichtigen Hinweis zum Dank verpflichtet.

Nach geographischen Einheiten geordnet werden die Fundstellen hier vorgelegt.

A) Jugoslawisches Banat

- 1) Banatski Karlovac. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges., Wien 90, 1960, 111. Siehe: Bodog Milleker, *Délmagyarország Régiségleletei I (Temesvár 1897)* 55 bis 58.
- 2) Čoka. Mitteilungen d. Anthr. Ges., Wien 90, 1960, 108-111.
- 3) Gaj. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Rad Vojvodjanskih Muzeja 1, 1952, 34-47.

- 4) Markovac. Hinweis R. Rašajski Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges. Wien, 90, 1960, 111.
- 5) Markovac-Urvina. Hinweis R. Rašajski, Vršac.
- 6) Mesić. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges. 90, 1960, 111. Siehe: Ružica Bižić-Drechsler, *Ostave Vršca i okoline*. *Zbornik za društvene nauke* 20. Novi Sad 1958, 57-64.
- 7) Novi Bečej. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4, 1955, 43-61.

- 8) Novi Bečej-Borjas. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Vgl. B. Milleker, Délmagyarország Régiségleletei III (1906), 17-19.
- 9) Pančevo. Hinweis Rastko Rašajski, Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges. 90, 1960, 111.
- 10) Pančevo-Ziegelei. Hinweis R. Rašajski, Vršac.
- 11) Vršac-Kozluk. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges. Wien 90, 1960, 111.
- 12) Vršac-Majdan. Hinweis R. Rašajski, Vršac. Vgl. Mitteilungen d. Anthr. Ges. Wien, 90, 1960, 111.
- B) *Batschka*
- 13) a) Komitat Bács-Bodrog, I. Taf. 66, 1-7. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.
b) Komitat Bács-Bodrog, II. Taf. 67, 1-26 und Taf. 68, 1-3 und 6. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.
c) Komitat Bács-Bodrog, III. 4 Ringfußknöpfe aus der Süd-Batschka. Museum Sombor. Unveröffentlicht.
- 14) Futak. A. Mozsolics, in: Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung. 7, 1956, 5 f.; 13 und Abb. 3, Fig. 3-4.
- 15) Sombor. Taf. 68, 5 a-b. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.
- 16) Umgebung von Subotica. Winkelknebel. Gradski Muzej, Subotica.
C) *Ostsyrmien*
- 17) Adaševci. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4, 1955, 27-42.
- 18) Dobrinci. Hinweis Š. Nagy, Novi Sad.
- 19) Hrtkovci. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4, 1955, 36 Fig. 18-19.
- 20) Novi Banovci. Rad Vojvodjanskih Muzeja 4, 1955, 36 Fig. 20; 37 Fig. 21-23.
- 21) Péćinci. Hinweis Š. Nagy, Novi Sad.
- 22) Zemun. Hinweis Š. Nagy, Novi Sad.
- *) Nach dem Abschluß dieser Arbeit teilte R. Rašajski mir mit, daß auch aus Ivanovo (Sándoregyház, Kom. Torontál) „thrakokimmerische“ Funde vorliegen. Vgl. B. Milleker, Délmagyarország Régiségleletei 1 (1897) 99-101.